

Verkehrskonzept bei Veranstaltungssperrungen der Ludwigstraße

Der Bezirksausschuss Maxvorstadt fordert die Landeshauptstadt München auf:

1. Veranstaltungsbedingte Sperrungen der Ludwigstraße auf ein zeitliches Minimum zu reduzieren und beim Aufbau ggf. gestaffelt vorgehen. Eine komplette Sperrung bereits 2 Tage vor einer Großveranstaltung ist dabei unverhältnismäßig
2. Frühzeitig und klar auf allen Kanälen zu kommunizieren und Autofahrende aufzufordern, an Veranstaltungstagen den betroffenen Bereich großräumig zu umfahren.
3. Anliegende, als Ausweichrouten genutzte Straßen wie beispielsweise die Amalienstraße, Türkenstraße, Adalbertstraße, Theresienstraße, Barerstraße, Kaulbachstraße, Königinstraße, etc. bei Bedarf ebenfalls zu sperren und nur für Anlieger freizugeben.
4. Ein umfassendes Verkehrskonzept zu entwickeln, das die aktuelle Baustellensituation im Stadtgebiet berücksichtigt, Autofahrende auf große Ausfallstraßen lenkt und das gesperrte Innenstadtgebiet weiträumig umfahren lässt.
5. Navigationsdienste (z. B. Google Maps, Waze) frühzeitig einzubinden, damit der Verkehr bereits auf Hauptachsen umgeleitet wird und nicht durch Wohnstraßen des Viertels geführt wird.
6. Den Zugang und Zufahrt zu wichtigen Gebäuden, vor allem Kirchen, für Menschen mit Behinderung und Senioren, auch während Großveranstaltungen auf der Ludwigstraße, zu gewährleisten

Begründung

Großveranstaltungen wie das Zamanand Festival, der CSD und weitere Sportveranstaltungen machen regelmäßig die Sperrung der Ludwigstraße erforderlich. Diese Veranstaltungen sind als Ausdruck einer vielfältigen, lebendigen Großstadt ausdrücklich zu begrüßen. Dennoch entstehen durch den ausweichenden Verkehr auf anliegenden Straßen, insbesondere der Amalienstraße, Kaulbachstraße und Königinstraße, erhebliche Belastungen für Anwohnende: Lärm, Abgase und Staus beeinträchtigen die Lebensqualität im Viertel. Auch die im Viertel ansässige Gastronomie und Gewerbetreibende leiden, wenn enge Wohnstraßen stundenlang im Stau versinken und Gäste ausbleiben.

Besonders problematisch ist die Sicherheitslage: Wenn der Verkehr in engen Einbahnstraßen kollabiert, ist nicht gewährleistet, dass Rettungsfahrzeuge, Pflegedienste und Feuerwehr jederzeit ungehindert passieren können.

Es ist nicht nachvollziehbar, dass in einer Stadt, die zu Recht Luftreinhaltung, Lärmschutz und nachhaltige Mobilität propagiert, gleichzeitig sehenden Auges zugelassen wird, dass sich in engen Wohnstraßen über viele Stunden Dauerstaus mit laufenden Motoren bilden. Ein tragfähiges Verkehrskonzept muss daher bereits Voraussetzung für die Genehmigung von Großveranstaltungen sein und die betroffenen Anwohnenden frühzeitig einbinden.